

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnament in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postämtern und Boten in Orts- u. Nachbarortverkehre vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, Illuz. Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad. Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Bg. Anzeigen 10 Bg. die Kreis-spaltige Garmondzelle. Anzeigen 15 Bg. die Pettizelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabat. 7 Anzeigen nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 76.

Freitag, den 31. März 1911.

28. Jahrg.

Parlamentarismus und politische Organisation.

In diesen Tagen der 40jährigen Erinnerung an den Zusammentritt des ersten deutschen Reichstages wird viel darüber geredet und geschrieben, warum der Reichstag nicht die Stellung einnehme im deutschen Volke, wie er sollte und könnte. Da muß immer wieder daran erinnert werden, daß soweit der Liberalismus und die Demokratie dabei in Frage kommen, der Mangel an einer gut ausgebauten Organisation viel Schuld hat. Man wollte eine „Volksherrschaft“ aufschreiben und hat verkannt die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Man wollte Träger des Volkswillens sein und hatte viel zu wenig Möglichkeiten, diesen Willen wirklich auch mit seinem grossenden und kritischen Unterton kennen zu lernen, wie er allmählich überall bei den Bauern, den Arbeitern, den Handwerkern und so weiter sich herausbildete. So war die Fühlung, die gegenseitige Kenntnis und Beeinflussung zwischen Wählerschaft und Parlament eine zu lose, als daß rechtzeitig all die wichtigen Probleme der neuen Zeit nach oben durchdrangen, und der Einfluss nach unten zu gering, als daß ordnend und richtunggebend in die wirren Gedanken kämpfender und suchender Massen hätte eingegriffen werden können. Das Parlament ist auf solche Weise doch nicht die Versammlung der, organisch aus dem Volkstörper herausgewachsenen Vertrauensleute geworden und deshalb kommen dort auch längst nicht alle Bedürfnisse des Volkslebens so zu Wort, wie dies notwendig wäre, wenn der Reichstag im Volksbewusstsein und im Volkswillen die feste Stütze haben wollte, die eine erfolgreiche Arbeit ermöglichen könnte. Das kann jeder beobachten, der heute besonders in den mittleren und unteren Schichten des Volkes und auf dem Lande politisch tätig ist. Die politische Arbeit wird nur zum einen Teil im Parlament geleistet. Zum anderen — und nicht geringeren Teil — wird sie in der Verbindung mit dem sorgenden Schaffen des Volkes geleistet, wo sie in Vereinen und Versammlungen und in einer guten Presse die Möglichkeit hat, wirklich der Volksentwicklung die Richtung zu weisen und aus den Bedürfnissen der Menschen die Aufgaben des Staates begreifen zu lernen, die nicht allein aus Büchern geschöpft werden können.

Wie heute die Verhältnisse liegen ist das politische Getriebe in Gefahr, sich entweder vom natürlichen und unwürdigen Volkstum innerlich zu sehr loszulösen und eine städtische und theoretische Sache zu werden, oder aber

sich nur von kleinen und engen Tagesfragen und eigenen Berufsfragen bestimmen zu lassen, die vom großen Körper des Volkes losgelöst, sich in ein engbegrenztes Dilettantentum verstricken. Das erhöht deshalb die Bedeutung der erzieherischen Aufklärungsarbeit noch um ein gutes, die jetzt in unseren Organisationen zu leisten ist. Es wäre — und war seither häufig — falsch, diese Arbeit nur als Wahlvorbereitung betrachten zu wollen. Sie muß sich einen weiteren Rahmen und ein größeres Ziel stecken. Wo es um Wahlen geht, da können die tieferliegenden Fragen des Volkslebens garnicht mehr mit der Gründlichkeit besprochen werden, daß ein sicheres eigenes Urteil zu erwarten ist von den Wählern. Da bringt man fertige Urteile und die Wähler haben nur die Wahl es anzunehmen oder nicht, aber eingebrungen sind sie nicht in die Gründe, die dieses Urteil bedingen. So ist in den letzten 40 Jahren zu häufig verfahren worden und daraus resultiert häufig das verächtliche Mißtrauen mit dem uns die Leute beggogen. Sie haben es satt zu „glauben“ wo „wissen“ und sicheres Urteil ihr Recht wäre. Daraus resultiert aber auch das geringe Ansehen und Vertrauen, das der Reichstag in weiten Kreisen genießt. In Wahlzeiten werden von allen Parteien scharf formuliert die großen programmatrischen Linien aufgestellt, die dem Zuhörer leicht als nächstes Arbeitsprogramm erscheinen. Darin ist besonders die Sozialdemokratie groß. Einwendungen werden garnicht gemacht und von dem „langsamem Schritt“, der allem Fortschritt beschleunigt ist, wird nicht geredet. Man will mehr begeistern als überzeugen. Und wenn dann die Kompromisse kommen, die leider unvermeidlich sind und denen man zustimmen mußte, dann ist das Mißtrauen da und das Gefühl des Verratenens, das doch nur eine notwendige Folge dieser Oberflächlichkeit ist, mit der die Wähler sich vielfach am politischen Leben beteiligen haben, durch eigene Schuld, aber auch durch die Schuld der Parteien. Es wird bei uns trotz Reichstagswahlrecht noch viel mehr Politik gemacht von oben nach unten, als umgekehrt und das trägt sich darin, daß kein richtiges Vertrauensverhältnis besteht zwischen dem Parlament und dem Volk.

Die Unsicherheit und Angstlichkeit mit der man in weiten Kreisen unseres Volkes der eigenen Entwicklung gegenübersteht, hängt zusammen mit der großen Unkenntnis von den Entwicklungslinien, und treibenden Kräften unseres Volkslebens. Wir machen große statistische Arbeiten, aber das Volk wird nicht bekannt mit den Folgerungen, die sich daraus ergeben. Wir beteiligen uns an

Weltausstellungen, aber das Volk erfährt zu wenig von „Deutschland unter den Weltvölkern“. Wir treiben Kolonialpolitik und Sozialpolitik usw., aber was wissen die Wähler außer den Summen der Listen von der Notwendigkeit, aus der diese Dinge herauswachsen. Der Einzelne von sich aus ist nicht in der Lage, aber die Partei, die nun einmal das mittelbare Organ ist, durch das der Staatsbürger seinen Einfluss auf das alles nimmt, hat die Pflicht hier einzugreifen, und die in der Lage sind, hier zu dienen, haben die Pflicht hier mit zu arbeiten. Die Parteien sind ebenso gut Regierungsorgane geworden wie der Reichstag, auch wenn sie nicht geschrieben sind in der Verfassung, und wer das Ansehen des Reichstages und seine Bedeutung im Volke heben will, der arbeite mit in den Parteien. Daß es sich hier nur um den demokratischen Liberalismus handeln kann, geht aus allem hervor, denn keine andere Partei will so das Volk zur Arbeit aufrufen und es so als Einheit zusammenschaffen, wie er. Darum ergeht in diesem Augenblick der Ruf zur Organisation in der fortschrittlichen Volkspartei nicht aus Gründen der Parteiorganisation, sondern deshalb, weil die förderliche Arbeit des Reichstages in Frage gestellt ist ohne eine solchen breiten Urboden aus dem ihm die Volksboten zuwachsen und in den diese umgekehrt wieder hineinarbeiten können, was sie auf dieser hohen Warte erschauen von Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes. Wir können nicht alle ins Parlament, aber in der Organisation haben wir Platz genug und eine große und schöne Aufgabe. Wer jetzt durch die Felder geht, sieht überall pflanzende Bauern und bedächtig schreitende Sämannen, und über den Wäldern liegt es wie ein geheimnisvolles Ahnen einer ewig schaffenden Kraft. Das soll ein Symbol für unsere Arbeit sein, denn nicht von oben allein, sondern ebenso sehr von unten her wird Deutschlands Geschick bestimmt. Es muß Sämnersarbeit getan werden.

J. Fischer.

Deutsches Reich. Deutscher Reichstag.

(fb.) Berlin, 29. März.

Der Reichstag mußte sich heute auf eine Dauer-sitzung gefaßt machen, denn das umfangreiche Tagesordnungsmaterial, das ihm vorlag, sollte unter allen Umständen aufgearbeitet werden. Stundenlang debattierte

über ihre gewohnheitsmäßige Fähigkeit, so innerlich abfordert, äußerlich weiter leben, essen, plaudern und handeln zu können!

Sie war so ausgefüllt, daß das Unglaubliche zur Wahrheit wurde! Nicht einmal Robert, der so heilige Liebe Heil ihrer Träume, schloß ihr.

Erhöht und erschöpft, dennoch triumphierend war sie aus dem Vorplatz und Prüfungsabend auf die Straße getreten. Sie fühlte, daß sie heute ihr Bestes gegeben. Die Kollegen, die Lehrer hatten sie gelobt. Die wenigen Zuschauer, meist Verwandte und Freunde der Schüler, hatten stürmisch Beifall gejubelt. Aber der wichtigste Erfolg war der, um den sie alle benedeten: der Oberregisseur aus Wien hatte sich Anne vorstellen lassen und sie zu ihrem „ganz hervorragenden Talent und ihrer wirksamen Erscheinung“ (wunderlich beglückwünscht. Dann hatte er sich ihren Namen aufgeschrieben, verschädene Notizen hinzugefügt und wohlwollend gesagt: „Für viertes bis sechstes Fach möchte ich Sie nicht bei mir engagieren, Kräulein Gellner, denn das wäre kein Fortkommen für Sie. Nur ein Zufall würde Sie ans Licht bringen, und für zweite und dritte Besetzungen sind Sie mir zu schade. Spielen Sie sich an anständigen Provinzbühnen gründlich durch, und so nach zwei oder drei Jahren melden Sie sich bei mir. Ich werde sehen, Sie im Auge zu behalten!“

Nachher hatte Anne zugehört. Die Worte des strengen, geschätzten Mannes hatten sich ihr fest eingepreßt. Dann verneigte sie sich hastig und eilte davon, um sich abzuschminken und umzukleiden. Ungebuld, Jubel, Erwartung siebten in ihr. Sie stürzte treppab, aus dem Hause und spähte im Dunkel nach Robert aus. Er war nicht da! — Langsam schritt sie weiter. — Hellmers kam nicht. — Dennoch fühlte sie weder Angst noch Enttäuschung in ihrer glücklichen Sicherheit, sondern wachte — Und am Morgen kam ein Brief von ihm. Schnell hingeworfen, flüchtig:

„Alles hat mich überwältigt. Laß mir Zeit, mich zu sammeln. Vergnüge Dich vorläufig mit dem Bewußtsein, daß ich Dich bis zur Bewußtlosigkeit liebe! — Die Sorgen um die Zukunft und ihre Kämpfe laß mir, meine Anne. Gönn mir Zeit. — Robert.“

(Fortsetzung folgt.)

Sich zu Großen hinaufzuschrauben. Großes zu sich herabanziehen. Eins von beiden muß Du Dem erlauben, Dem eigene Größe nicht ist verlieh'n. fr. Rückert.

Theater.

Novan von Ernst Georgen. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sein Bruder trat wieder heran und legte den Arm um seine Schultern: „Uns beide, mein alter, guter Junge, wird doch kein Weib trennen, nicht wahr? — Na, nun durchdenk dir das alles sorglich, und sieh, schon um Heiratswillen, die die Komödiantin vergöttern, daß du dich mit Aufwand aus der Affäre ziehst! — Und morgen kommst du wieder zu Eva zu Tisch. Du brauchst mit ihr kein Wort über die Sache zu wechseln! Ich muß noch einmal ins Kontor zu mir, meine Droschke wartet unten, das wird eine teure Fahrt! Auf Wiedersehen, Robert!“ Mit jovialem letztem Handschlag auf des Bruders Arm verließ Hellmers das Gemach, die Tür hinter sich wieder schließend.

Robert stand noch einige Minuten wie betäubt auf dem gleichen Plage. Dann stürzte er zu seinem Stuhl, stützte die Arme auf den Tisch und verbergte den Kopf in sein. Ein minutenlanges, tränenloses Schluchzen erschütterte seinen Körper. Ein brennender Schmerz wühlte in ihm. — Endlich beruhigte er sich und lehnte sich finwend zurück, über alles Gehörte nachgrübelnd.

Merkwürdig! Alles andere hätte nicht so hart in ihm nach wie des Bruders Worte: „Eine Viechhaft mit einem Offizier hat sie auch schon gehabt.“ Dieser Satz machte ihn in wilder, wütender Eifersucht rasen. Grübelnd brütete er vor sich hin.

Blötzlich riß er sein Portfeuille aus der Tasche und nahm einen rotfarbenen Brief, der beinahe zerlesen war, heraus. Wieder glitten seine heißen Augen über die ihm so bekannten Zeilen.

„Du kommst nicht, Robert, und ich habe eine durchwachte Nacht hinter mir, weil ich mir nicht erklären konnte, warum Du nicht kommst. Nun habe ich Deine Zeilen in

Gänden. Und so schön wie die Sonne draußen, lacht in mir das blendende Glück. Du liebst mich! Das ist alles, alles! — Mehr will und brauche ich nicht!

Was schreibst Du von der Zukunft und Kämpfen? Ach, Liebster, ich will nichts, nichts, als das Bewußtsein Deiner Liebe.

Mein Alltag hat Farbe bekommen, goldene und rosige Glut. Wie mit einem Schlage ist in mir das neue, wogynige Gefühl erwacht. Und jetzt, wo Du mich wachgelüßt, ist alle Qual und alle Lede der Vergangenheit vergessen. Mir ist's, als hätte ich erst zu leben angefangen, seit ich Dich liebe. Nur Dich, Robert, laß Dir danken für das Neue, Gewaltige — für unsere Liebe. Mein Bobbele — mein Robert, sorge Dich um nichts. Es liebt Dich Deine Kenne.“

Und er neigte sich und küßte die Bogen verzweifelt — wie rasend.

9. Kapitel.

In Anne Weltner sang und klang es. Das Glück war bei ihr eingelehrt. Von ihm überwältigt, gab sie sich dem neuen, wunderbaren Zauber trunken hin. Sie laufchte auf die Stimmen in Ihrem Innern. Nach Art aller, die mehr mit der Phantasie leben, gekaltete sie ihr Erlebnis aus, umbaute es mit goldenem Schimmer, verhärtete es und Robert mit solchem Hauch von Perfie, daß es sie bei jedem neuen Durchdenken auch derart neu hinnahm, als wäre es soeben geschehen. Alle Wirklichkeit: reale Erwägungen, Gedanken an hindernde Schranken, an reale Kämpfe und Zukunftsorgen, schwand.

Für Anne gab es jetzt nur noch ihre Innenwelt, in der zwei Menschen lebten und sich bewegten. Nur Robert Hellmers und sie selbst. Sie sprach zu ihm, sie teilte sich ihm mit. Sie sah ihn am Flügel sitzen, lauschete wonnereichen Weisen, die sie unsagbar glücklich erregten, hörte ihn wieder mit weichem, abgebrochenem Flüstern von seiner Liebe sprechen. Und sein häßliches, männliches Antlitz, verschleiert durch einen weichen, trunkenen Ausdruck, heugte sich über sie, umschwebte sie tags und nachts.

Die Außenwelt verank für das Mädchen vollkommen. Das verödete Heim mit dem abgearbeiteten, nerods gereizten Bruder, die Akademie und ihre Studien, die Kostümanproben, die lassende Hitze — das war alles jetzt so nebensächlich, so traumhaft. Anne wunderte sich selbst

man zunächst über den Etat des Reichseisenbahnammtes. Tausend Wünsche und Klagen, Beschwerden und Anregungen aller Art wurden vorgebracht. Hierbei forderte Abg. Carstens von der Volkspartei einheitliche Regelung der Dienstzeit und der Ruhepausen für die Beamten. Der neue Präsident Wadlerzapp antwortete in ermüdender Breite und auf der Tribüne kaum verständlich. Endlich war die Beratung durch einen Schlussantrag zu Ende gebracht und das Haus konnte sich nunmehr mit seinen eigenen Angelegenheiten, dem Etat des Reichstags, beschäftigen.

Eine lustige Rede hielt der Abg. Pfeiffer vom Zentrum, der in Parlamentskreisen den Spitznamen „der Kunstpfeiffer“ führt. Er bedauerte den Verkauf eines Bauplatzes an der Nordseite des Reichstagsgebäudes, wünschte eine Preisauflage für die großen Bilder im Sitzungssaal und beschwerte sich über die angeblich schlechte Behandlung der Abgeordneten auf der Eisenbahn. Der Sozialdemokrat Wed, einer der wenigen wirklichen Humoristen des Hauses, übte zunächst seinen Spott an einem Antrag der Antisemiten auf Reinigung der Geschäftsordnung von Fremdwörtern. Die Herren Antragsteller möchten doch zunächst einmal das Haus von dem Fremdwort „Antisemiten“ reinigen! Alsdann trat auch er für die Ausschmückung des Hauses ein und meinte mit grimmigem Spott, man könne vielleicht eine Szene aus Noabid bildlich darstellen. Schließlich nahm sich der Abgeordnete der Diener des Hauses an und plädierte für eine bessere Küche. Schnäpsartig rief er aus: Wenn wir doch nur erst Frauen als Abgeordnete in unserer Mitte hätten! Abg. Kämpf von der Volkspartei trat ebenfalls für die Angestellten ein und wandte sich mit vollem Recht gegen die Geheimnisträumerei bei den Kommissionsverhandlungen. Sehr amüsiert war es, als nunmehr der Antisemit Graf bewies, wie schwer Theorie und Praxis in der Verdeutschungfrage miteinander in Einklang zu bringen sind. Er vertrat nämlich den Antrag seiner Partei und mußte dabei unausgesetzt die schallende Heiterkeit des Hauses über sich ergehen lassen, als er zur Begründung fortwährend selbst Fremdwörter anwandte. Eine Jungferrede, soviel wir wissen, hielt der schon längere Zeit im Hause sitzende behäbige Zentrumsparrer Pü. Seine Hauptforderung war die Anbringung einer Uhr über den Präsidentensitz, damit sich die Herren Abgeordneten nicht immer erst umzusehen brauchen, wenn sie wissen wollten, was die Mode geschlagen hat! Der sonst so trodene Abg. Sped erweckte Heiterkeitsstürme, als er das Wort Budgetkommission, erhabenen Anregungen folgend, „verdeutschte“ und dabei zu folgendes Ergebnis kam: „Kommission für den Reichshaushaltsetat.“ Er besprach dann den schon erwähnten Grundstücksverkauf und machte der Regierung den Vorwurf, daß sie hier hinter dem Rücken des Reichstages gehandelt habe. Der Staatssekretär Wermuth suchte die Achseln und sagte, der Verkauf sei günstig und es handle sich um eine vollendete Tatsache. Abg. Dr. Arendt war trotzdem gegen den Verkauf und zeigte sich als ein unheimlich harter Mann, als er lebhaft dagegen protestierte, daß für die etwaige Herbstsession noch einmal wieder Diäten gezahlt werden sollten. Abg. Ledebour ironisierte die Verdeutschungsbestrebungen und wandte sich lebhaft gegen die außerordentliche Länge der Sitzungen. Er schob der Regierung hierfür die Hauptschuld in die Schuhe, was aber Herr v. Camp nicht gelten lassen wollte, der die Art der Behandlung der Geschäfte in der Budgetkommission lebhaft tadelte. Nach lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Erzberger und Ledebour, wobei es auch für den letzteren nicht an einem Ordnungsruf fehlte, wurde die Debatte geschlossen, der Verkauf des Nachbargrundstücks gebilligt und die Verdeutschungsresolution angenommen.

Berlin, 30. März. Freiherr v. d. Goltz erklärte einem Besucher gegenüber in Bezug auf die in Konstantinopel erfolgte Ermordung des Oberleutnants Schlichting durch einen Albanesen folgendes: Schlichting, der erst seit einigen Wochen in der Türkei ist (seine Familie befindet sich noch in Potsdam), habe die Empfindlichkeit der Albanesen, die jede Berührung ihres Körpers als eine schwere Beleidigung empfinden, offenbar nicht gekannt und sei so das Opfer eines unglücklichen Zufalls geworden. (Bei allem Bedauern über den Vorfall, den auch der Albanese jetzt mit seinem Leben büßen muß, wird man doch auch fragen dürfen, ob das Kommando zur Gerabhaltung eines Soldaten mit der Hand unterschützt werden muß. Eine auf deutschen Kasernenhöfen gebräuchliche „Sitte“ hat sich so an einem deutschen Offizier schwer gerächt. D. Red.)

Ausland.

Konstantinopel, 29. März. Der Mörder des Oberleutnants von Schlichting ist von einem heute mittag zusammengesetzten Kriegsgericht einstimmig zum Tode verurteilt worden. Heute nachmittag erwichen der Erste Adjutant des Sultans auf der deutschen Botschaft, um das Beileid des Sultans aus Anlaß der Ermordung von Schlichting auszusprechen. Namens der Regierung kondolierte der Großwesir. Die türkischen Marineoffiziere sandten dem deutschen Vorkämpfer ein Beileidstelegramm.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Oberstenrat mit Oberfinanzrat von Goppelt bei dem Stenogrammamt seinen Ansuchen gemäß unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienste in den bleibenden Ruhestand versetzt; die Stelle des Referenten in Württemberg dem Bauamtsverwalter Bogt bei dem Bezirksbauamt Calw übertragen, auf die Oberkontrollursache bei dem Kameralamt Göppingen dem Oberkontrollur Geiger bei dem Kameralamt Oehingen seinem Ansuchen entsprechend versetzt und die Oberkontrollur-(Kassen-)Stelle bei dem Kameralamt Sulz dem Finanzassessor Wälz in Stuttgart unter Verteilung des Titels Finanzassessor, die evangelische Stadtpfarrstelle in Hofen, Dekanats Calw, dem Pfarrer Jahner in Grünkobel, Dekanats Crailsheim und die erledigte Stelle eines Staatsschreibermeisters mit dem Wohnsitz in Kottwilt dem Pfarrer Hans Wand in Wicada, Dekanats Weisloch, übertragen.

Die Schwäbische Landesausstellung in Berlin.

Trotz der vielen Schwierigkeiten, die sich dem Zustandekommen der Schwäbischen Landesausstellung anfangs entgegenstellten, ist es der Würt.-Hohenz. Vereinigung für Fremdenverkehr gelungen, eine stattliche Beteiligung zu erzielen. Durch Ausstellungen der Gemeinden, Verkehrs- oder sonstigen Vereinen sind vertreten vom Albgebiet: Balingen-Ebingen-Haigerloch, Blaubeuren, Geislingen, Gmünd, Göppingen, Hechingen, Kirchheim u. T., Neuffen, Reutlingen, Rottenburg, Sigmaringen (mit dem oberen Donautal), Tübingen, Ulm, Urach und Zwiefalten; vom Schwarzwaldgebiet: Alpirsbach, Calw, Freudenstadt, Herrenalb, Hirsau, Horb, Lauterbach, Liebenzell, Nagold, Oberndorf, Rottweil, Schramberg, Sulz, Teinach und Wildbad; vom Unterland: Stuttgart, Besigheim, Ellwangen, Gall, Heilbronn, Isfingen, Kirchberg a. N., Langenburg, Lauffen a. N., Ludwigsburg, Marbach, Mergentheim, Nedarzulm, Neuenstein, Niederstetten, Oehringen, Stappach, Weilsberg, Weiskirchen, und Weinsberg, wovon die Städte Stuttgart, Gall, Heilbronn und Mergentheim je mit Umgebung besondere Gruppen bilden; vom Oberland: Biberach und Tettnang. Zur Ausstellung kommen künstlerisch ausgeführte Gesamt- und Einzelansichten dieser Plätze in Photographie, Zeichnung und in Öl gemalt, Modelle von Schlössern und sonstigen Sehenswürdigkeiten, Häuser, Prospekte usw. und ein großes Diorama „Blick auf Stuttgart“. Ferner sind beteiligt: K. Statist. Landesamt durch Ausstellung von topographischen und geologischen Karten, Landes- und Oberamtsbeschreibungen; K. Domänenverwaltung mit Ansichten und Vadbroschüren aus Wildbad; Schwab. Albverein durch Karten und Landschaftsbilder der Schwab. Alb, Literarisches, Kartographisches und Darstellung seines Wegbezeichnungssystems; Würt. Schwarzwaldverein mit Karten des Schwarzwaldes; der Skilub „Steinbühlhütte“ in Stuttgart mit einem Modell der Steinbühlhütte auf dem kalten Feld und endlich die Veranfaller der Schwäbischen Landesausstellung, die würt.-hohenz. Vereinigung für Fremdenverkehr, durch Ausstellung eines großen Dioramas „Blick auf die Alb“, künstlerisch ausgeführter Bilder vom Hohenzoller und Hohenneuffen, eines Delgenmaltes, dem Aufstieg eines Zeppelin-Luftschiffes über dem Bodensee darstellend, von Trautzschuren in natürlicher Größe, Reklamschriften und durch tägliche Veranstaltungen von Lichtbildervorträgen über das Schwabenland. Auch die Industrie ist zahlreich vertreten. Einen Hauptausgangspunkt der schwäbischen Abteilung werden außerdem die von der Firma Klein u. Cie., Seltkellerei in Eßlingen, eingerichtete Wein- und Sektstube und die Schwarzwälder Kaffeestube der Vereinigten Städte, Kurorte, Bäder und Verschönerungsvereine des würt. Schwarzwaldes bilden, in welchen schwäbische Mädchen in schwäbischen Volkstrachten bedienen. Das Oberland ist bedauerlicherweise nur in bescheidenem Maße vertreten. Die Ausstellungsgüter sind in 2 Eisenbahnwagenladungen letzte Woche nach Berlin abgegangen. Die Gegenstände haben einen Wert von rund 50000 Mark. Auch die zur Bedienung in der Wein- und Kaffeestube angestellten Mädchen sind bereits mit der Wirtschaftskellerei nach Berlin abgereist.

Steuerzuschläge.

Bezüglich der geplanten Erhöhung der Umsatzsteuer und des Landeszuschlags zur Erbschaftsteuer ist vorläufig angeordnet worden, daß die mit dem Ansat der Umsatzsteuer und der Erbschaftsteuerzuschläge befaßten Behörden und Beamten in den Fällen, in welchen Umsatz- und Erbschaftsteuer zum Ansat kommt, vom 1. April ab die vorgeschlagene Erhöhung der Umsatzsteuer mit 30 Pfg. von 100 M Wert und den Zuschlag von 25 Proz. der Erbschaftsteuer vorzunehmen und den Steuerpflichtigen zu eröffnen haben unter dem Vorbehalt späteren Einzugs nach Berücksichtigung des Gesetzes. Die Regierung scheint demnach sicher mit Annahme ihrer Vorschläge auf Erhöhung der Umsatzsteuer und den Zuschlag zur Erbschaftsteuer zu rechnen.

Aus den Kommissionen.

Am Mittwoch nahm der Finanzausschuß den Etat der Universität der Technischen Hochschule und der Baugewerkschule an. U. a. wurde die ordentliche Professor für Luftschiffahrt, Flugtechnik und Kraftfahrzeuge ohne Widerspruch genehmigt. Die Frage der Hochschule für Maschinenbautechnik wurde auf Freitag zurückgestellt, ferner wurde bewilligt der Etat der gewerblichen Fortbildungsschulen, der Frauenarbeitschulen. Hierauf einigte sich das Haus dahin, daß die Deutschritten betreffend die Unterhaltung der gymnastischen und realistischen Schulen, ferner die Uebernahme der Volksschulaffären auf den Staat und die Verwilligung von Staatsbeiträgen an Gemeinden zu Vorrückhalten nicht in diesem Sommer, sondern später ausführlich behandelt werden soll. Bezüglich eines Gesuchs um grundsätzliche Zuweisung der Klassen 1-3 an Präzeptoren und Reallehrer wurde ein Antrag des Referenten Dr. Eisele angenommen, wonach das Gesuch der Regierung für die Klasse 1 und 2 zur Erwägung übergeben werden soll.

Stuttgart, 29. März. Der Würt. Landesverband des Handelsvereins hielt Montag im Weinrestaurant Koppenhöfer unter Vorsitz von Dr. Gaus-Fuerbach seine Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete Syndikus Dr. Marquard. Die Uebersicht über die im Jahre 1910 erfolgten Änderungen der Handelsvertrags- und Zollpolitischen Beziehungen zu Frankreich, Portugal, Amerika, Türkei, Kanada, Japan, Belgien, Schweden, Italien, Serbien, Holland und Spanien ergab einen nachdrücklichen Beweis für die Wichtigkeit eines solchen Spezialverbands für die würt. Exportindustrie, der noch ergänzt wurde durch den Bericht über eine Reihe von besonderen Arbeitspunkten, eine Vereinheitlichung des Textes der Handelsverträge, Erleichterungen im internationalen Postverkehr, Eingreifen der Konsularbehörden bei Prozessen im Ausland, Unvorhergesehene Zollserhöhungen, Weltmarktpolito, Uebergangs-

weisen bei Einführung neuer Zolltarife, Behandlung von Reisenden im Ausland, der Deutsch-amerikanische Patentvertrag, die Telegrammversicherung, die Ergänzung des wirtschaftlichen Ausschusses, die Frage der Getreidezölle, die Rechtsverfolgung im Ausland, die zur Gründung eines Ausschusses, für diesen besonderen Zweck geführt hat u. a. m. Auch den Geschäftsbericht, der trotz der zahlreichen im Auftrag des Handelsvereins gehaltenen Vorträge mit einem Ueberschuss von M 2166 abschloß, erstattete der Syndikus, worauf eine Anzahl wichtiger schwebender Fragen in lebhafter Debatte erörtert wurden u. a. einer einheitlichen Behandlung der technischen Vorarbeiten für einen neuen Zolltarif und neue Handelsverträge und die Arbeiten der Kommission für internationalen Rechtsschutz, wobei für Württemberg besonders die bessere Organisation des Rechtsverkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz eine große Rolle spielten.

Stuttgart, 29. März. Die das Neue Tagblatt hört, ist von nationalliberaler Seite geplant, in nächster Zeit eine gemeinsame Aussprache zwischen den politischen Parteien bezüglich der Stadtvorstandswahl herbeizuführen und dazu auch die Sozialdemokratie einzuladen. Es ist dies die Folge des Entschlusses der Fortschrittlichen Volkspartei, bei der Kandidatenaussstellung sich mit den politischen Parteien direkt in Fühlung zu setzen und auf die Vermittlung der vereinigten Bürgervereine zu verzichten.

Stuttgart, 29. März. Das für die Stuttgarter Wasserversorgung in Betracht kommende Areal bei Langenau ist vom Staat mit Rücktrittsrecht bis zum 1. Mai 1912 angekauft worden. Es scheint demnach, als ob die nützlichen, für das Projekt ungünstigen Mitteilungen sich nicht befähigen. Der Ankaufspreis ist ein ziemlich beträchtlicher.

Nah und Fern.

Wegen der Frau.

In der Nacht vom 23. auf 24. i. Mts. hat sich in Eßlingen ein dort wohnhafter, 29 Jahre alter Tischdecker, welcher erst seit einigen Monaten verheiratet und dem vor kurzer Zeit seine Frau gestorben ist, in seiner Wohnung erschossen. Der Verlebte, welcher ein 1/4 Jahre altes Kind hinterläßt, scheint die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen zu haben.

Manchmal geht's schnell.

Eines gesunden Mädchens genoss Mittwoch früh eine ledige Frauensperson im Portierzimmer des Hauptbahnhofs in Reutlingen. Der erste Frühzug sollte die nun zum viertenmal „Berunglückte“ in die Klinik nach Tübingen bringen, doch ließen die näheren Umstände die Beförderung nicht mehr zu und so kam das Mädchen auf dem Bahnhof zur Welt. Mutter und Kind befinden sich jetzt im Bürgerhospital.

Unverzeihlicher Augenübermut.

hat in Durlach die vollständige Erblindung eines elfjährigen Knaben verursacht. Größere Schulhaken hatten eine Flasche mit Kalk und Wasser gefüllt und warfen sie gegen eine Mauer. Ein vorübergehender Schüler wurde von der ausströmenden Masse getroffen. Die Mutter des Kindes scheint die Gefahr einer Verbrennung durch Kalk gar nicht gekannt und gewürdigt zu haben; denn erst am Abend, als das Jammern ihres Sohnes immer ärger wurde, schickte sie zum Arzte. Dieser konnte nur konstataren, daß beide Augen vollständig verloren sind und beachte das unglückliche Kind sofort nach Karlsruhe ins Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus.

Beim Kartenspiel.

Verhaftet wurde in Forstheim der 30 Jahre alte Tagelöhner Anton Rothweiler. Mit seinem Kollegen Holzwarth spielte er am 25. d. M., vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, in der Wirtschaft zur „Victoria“ Karten. Er hatte, wie schon am Tage zuvor, nicht das Glück zu gewinnen und hielt dem Holzwarth vor, er spiele nicht fort, worauf Holzwarth den ihm vorher geliehenen Betrag von 15 Pfg. zurückerlangte. Rothweiler geriet hierauf in eine derartige Aufregung, daß er nach dem Weggang Holzwarth einen Stich in den Leib versetzte, daß ein Stück Darm hervortrat und Holzwarth schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Bei der Gegenwehr erhielt Holzwarth außerdem eine Schnittwunde an der rechten Oberhand.

Ein heftiger Sturm.

wütete in der Nacht zum Mittwoch in Palermo und richtete auf den Feldern und an den Telegraphenleitungen großen Schaden an. Auf einem Hause wurde der Schornstein umgerissen und fiel auf das Dach. Dieses brach zusammen und begrub eine im Hause schlafende Frau mit ihren Söhnen unter sich. Ihr Zustand ist bedenklich. In Dormini Zmerer wurden mehrere im Hofen liegende Brigas gegen das Ufer geschleudert und zertrümmert. Die Mannschaft konnte sich in Sicherheit bringen.

Beim Abbruch der alten Kelterlaferne in Stuttgart wurde Mittwoch nachmittag der Tagelöhner Heppeler von Untertürkheim durch einen herabstürzenden mehrere Zentner schweren Stein erschlagen.

Der 40jährige Bauer Gottlieb Eiser von Wägerhof wurde bei Ebnit O. A. Weilsheim tot aufgefunden. Es wird vermutet, daß sich der Verstorbene, der am Sonntag einige Wirtschaften der umliegenden Weiler besucht hatte, beim Nachhausegehen auf dem Boden legte und eingeschlagen ist, wobei er bei der herrschenden Kälte und dem starken Schneefall erfrohr.

In Nedargartach gab es in der Montagnacht Streithändel, die zu Tötlichkeiten ausarteten zwischen dem 23 Jahre alten Hermann Sigmann und dem 26 Jahre alten Gustav Kuder. In deren Verlauf schlug Kuder den Sigmann mit einem Beil über den Kopf, so daß er bewußtlos liegen blieb. Der Verlebte wurde zuerst nach Hause, später nach dem Krankenhaus Heilbronn verbracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb. Der Täter ist verhaftet.

Mehrere Knaben bemühten in Altenstadt O. A. Weilsingen eine Baubelle, die zufällig schon über die Gäß-

...um darauf über den Bach hinüber zu laufen.
...hätte ein siebenjähriger Knabe namens Häre das
...in das Wasser zu fallen und zu ertrinken.

In Dundersingen O. A. Rottweil wurde die Leiche
...neugeborenen Kindes in einem Garten vergraben
...gefunden. Eine 18jährige Bauerntochter wurde unter
...Verdacht des Kindsmords verhaftet.

Luftschiffahrt.

Die „Deutschland“ fliegt.

Friedrichshafen, 30. März. Der neue Luftkrenzer
„Deutschland“ ist heute vormittag 10 Uhr 5
Minuten zu seiner ersten Fahrt bei leichtem Südwind
ausgegangen. Die Führung hat Graf Zeppelin;
außerdem befinden sich in den Gondeln Oberingenieur
Bart und die bekannte Besatzung der früheren Luftschiffe.

Der Aviatiker Fiedler

Ist seine am Dienstag morgen so glücklich begonnenen
Passagierflüge Mittwoch früh sechs Uhr mit gleichem
Erfolg fort. Er umkreiste mehrmals den Wasen, teilweise
in ganz beträchtlichen Höhen, und wechselte wiederholt die
Höhe. Daß Fiedler seinen Apparat jetzt nachgerade
meisterhaft beherrscht, zeigt sich so recht bei den elegan-
ten Kurven, die er heute flog, und bei den absolut sicheren
Abflügen im Weistflug. Der in Aussicht genommene
Weistflug dürfte nun nicht mehr lange auf sich
warten lassen.

Von Hamburg nach Bremen.

Bremen, 29. März. Die beiden Offiziere der Mi-
litärfliegerabteilung, Leutnant Madenthum als
Pilot und Oberleutnant Erler als Passagier, die mit
dem Militär-„Doppeldecker“, „Albatros“ heute nach-
mittag 4.50 Uhr vom Wandsbeker Exerzierplatz
abgeschickten waren, sind ohne Zwischenlandung nach außer-
ordentlich rascher Fahrt 6.05 Uhr auf dem hiesigen Exer-
zierplatz in den Fängen der Schieß-
stände glatt gelandet. Die Fahrt ging bei starkem
Nordwestwind aber sonst herrlichem Wetter vor sich. Die
Luftschiffe nahmen den Weg diesseits und jenseits der
Eisenbahnlinie Hamburg-Bremen. Wie von einem Passa-
gier des um 4.31 Uhr von Hamburg abgegangenen Schnell-
zugs mitgeteilt wird, holte der Aeroplane in schneller Fahrt
langsam den Schnellzug ein, kreuzte dann die Bahn-
linie, begleitete den Zug eine Strecke weit und entschwand
dann, denselben überholend, den Blicken. Der Flug von
Hamburg nach Bremen wurde in der Zeit von 1 1/2 Stun-
den gemacht. Die Luftschiffe erreichten damit eine
Durchschnittsgeschwindigkeit von 92 Kilom. in der Stunde.
Über die weitere Fahrt ist noch nichts bekannt.

Gerichtssaal.

Ein geisteskranker Artist vor Gericht.

Ein ganz absonderlicher Prozeß spielte sich dieser Tage
in Wien vor einem Erkenntnisrat ab. Ein 18jähriger
Artist, Eugen Plachy, der offenbar nicht normalen
Geistes ist, war wegen Erpressung angeklagt und
wurde auch verurteilt, weil er, wie die Psychiater er-
klärten, zur Zeit der Tat geistesgesund gewesen und erst
später an Dystrophie erkrankt sei. Plachy hatte
in einem Konfektionsgeschäft sich Waren zum Kaufe vor-
legen lassen und dann plötzlich im drohenden Ton einen
Betrag von 100 Kronen verlangt, wobei er dem be-
dürftigen Kaufmann wiederholt zurief: „Haben Sie noch
nie von dem berühmten Erpresser, dem „Berliner Fritz“,
gehört? Das bin ich, nur, daß ich jetzt der größte Ver-
brecher in Wien bin. Meine Mutter hat sich erhängt,
meine Schwester hat sich vergiftet, mir ist schon alles
aus, biegen oder brechen.“ Der Kaufmann erklärte in
seinem Schrecken, daß er kein Geld bei sich habe, schrieb
jedoch auf eine Visitenkarte, daß er sich verpflichte, einen
Betrag von 100 K. aus dem Titel einer Ehrenschuld
am 7. Dezember zu bezahlen. Als Ort der Zahlung wurde
eine nahegelegene Straßenecke vereinbart, wo dann ein
Detektiv den Erpresser festnahm. Der Angeklagte bestritt,
daß er eine Erpressung verüben wollte. Er habe im
Auftrage eines Freundes gehandelt, der von dem Kauf-
mann eine Schuld von 100 Kronen einzufordern hatte.
Der Verteidiger erklärte, daß der Angeklagte offenbar
geisteskrank sei. Er habe ihm eine künstlich-dramatische
Sache „Der schlafende Kellner“ übergeben, die er für
Varietés verfaßt habe und in der er die Hauptrolle spiele.
Aus dem ganzen Wesen des Angeklagten im Zusammen-
halte mit dem psychiatrischen Gutachten, mußten sich schwere
Bedanken bezüglich seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit
ergeben. Plachy habe sich in den letzten Jahren durch
schwermütige Trainings, durch Einstudieren von Loopings
the Loops und anderer hatzubrecherischer Kunststücke
überanstrengt und scheine auch erblich belastet zu sein, da
sämtliche seine nächsten Verwandten Selbstmorde durch Er-
hängen und Gift begangen hätten. Auch beschäftigte er sich
seit einiger Zeit mit Geistessehern und Spiritisten. Der
Präsident konstatierte, daß die Psychiater angegeben haben,
der Angeklagte sei von der fixen Idee befallen, daß er seine
Schwester, die durch Gift endete, und die er überaus ge-
liebt habe, durch Beschwörungen und Suggestion erscheinen
lassen könne. Auf die Frage des Verteidigers: „Glauben
Sie, daß Ihre Schwester noch lebt?“ schließt der Ange-
klagte die Augen und spricht im Flüsterstone: „Wenn ich
die Augen schließe, höre ich eine Melodie, und wenn ich
an meine Schwester denke, so sehe ich sie vor mir und
denke, wieviel ich an ihr verlieren würde, wenn sie ster-
ben würde.“ (Mit geschlossenen Augen, die Arme vor-
streckend): „Ich weiß bestimmt, daß sie lebt, aber in
einem weiten Seelenleben. Das kann aber nicht jeder
sehen, sondern nur derjenige, der es gelernt hat, die Toten
zu sehen, wie ich aus den vielen Philosophen, die ich
studierte.“ Der Angeklagte schildert dann seine Engage-
ments bei Varietés und erklärt, daß die Ausführung seiner
Pantomime im „Apollo“ und „Kolosseum“ in Aussicht
stehe und er sicher 3000 K. monatlich verdienen werde.
Der Verteidiger verliest noch einige Stellen aus dem Ent-



Walfischjagd in der Ostsee.

Nach wochenlanger Jagd gelang es vor einigen Tagen, den Ostseewal, der seit einiger Zeit in der Ost-
see sich umhertreibt und den Fischern großen Schaden zufügt, in der Hensburger Bucht zu erlegen. Der
Wal maß 20 Meter lang und etwa 3 Meter hoch, war auf eine Sandbank geraten und dort gefranst.
Alle Bestände, den Walfisch abzuschleppen, misslungen und nun soll das Tier an Ort und Stelle verbleiben.

Kunst und Wissenschaft.

Verbandstag. Zu Osnabrück, 16. und 17. April d. J.
ds. Js., tagt in Osnabrück i. B. die 5. Hauptver-
sammlung des Südwestdeutschen Verbandes der
Theosophischen Gesellschaft in Deutsch-
land (Sitz Leipzig). Bemerkenswert sind 2 Lichtbilder-
vorträge von Friedrich Jastrowski über: „Die Re-
ligion der Natur“ und „Der Wahrheits- und
Schönheitsgehalt in Raffaels Madonnen“. Ein-
ladungen, die über Zweck und Arbeit des Verbandes un-
terrichten, mit Programm verknüpft die Geschäftsstelle in
Frankfurt a. M. (Carl Roth, Würselder Landstraße
120, III.) kostenlos.

Handel und Volkswirtschaft.

Fischzucht.

Nordheim O. A. Bradenheim, 30. März. Auch
dieses Frühjahr wieder wurde der Kapentalbach und der
Breitbach bei Nordhausen mit Forellen besetzt. Die Fisch-
wäpferpächter haben tausend Stück Jungbrut der Bach-
forelle eingesetzt. Ausgebrütet wurden dieselben in dem
Brutapparat von Fischer Menold in Lauffen, der bei Äu-
ßerst pünktlicher Behandlung 7000 angebrütete Eier zur
Entwicklung brachte. Die Brutverluste waren ganz mi-
nimal. Das junge Bäcklein war nach dem Einsetz in-
nerst munter und tummelte sich lebhaft in seinem Element.
Man hofft, durch nachhaltigen alljährlichen Einsetz, auch
mit Edelkreben, die beiden Bäche, die in den Neudar mün-
den, ertragreich zu machen.

Von der Zaber, 30. März. Nachdem der Zaber-
gärtnerverein in den letzten Jahren den Einsetz mit Forellen-
jungbrut vornehmlich in der mittleren und oberen
Zaber vorgenommen hatte, wurden heuer der Michelsbach,
ein Nebenfluß der oberen Zaber, bewirtschaftet und durch
Fischer Menold in Lauffen in Quatzbäche, die in den
Welsbach münden, 600 Stück Bachforelljungbrut aus-
gesetzt.

Kartoffeln.

loseten in Heilbronn: Magnum bonum 4.00-4.50 Mark,
gelbe 3.70-4.00 Mark, Frühkartoffeln 6 Mark, in Ulm: Rösche
6.40-6.50 Mark, magnum bonum, Schneeflocken, Reichsanter,
Kaiserkrone usw. 3.50-4.20 Mark der Zentner.

Vieh- und Schweinemärkte.

Schlacht-Vieh-Markt Stuttgart.

28. März 1911

	Strohoch:	Fälber:	Schweine:	
Zugstiere:	225	178	867	
Größt aus 1/2 Silo Schlachtgewicht:				
Ochsen 1. Qual., von 92 bis 96	Rühe 2. Qual., von 68	77		
2. Qual. „ „ „	3. Qual. „ „	46	56	
Bullen 1. Qual., „ „ 76	88	Fälber 1. Qual., „	109	113
2. Qual., „ „ 84	86	2. Qual., „ „	101	108
Stiere u. Jungk. 1. „ „ 74	87	3. Qual. „ „	92	100
2. Qual., „ „ 91	83	Schweine 1. „	62	64
3. Qual., „ „ 87	91	2. Qual., „ „	60	63
Kälbe 1. Qual., „ „		3. Qual., „ „	54	56

Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar).

Bretten: Milchschweine 21.30 Mark.
Cvpingen: Milchschweine 22-26 M., Fäuser 47-55 M.

Die Maul- und Klauenseuche.

Ist weiter ausgebrochen in Bezgenriet, O. A. Cöppingen, in Blaus-
heim, O. A. Leimbach, und in Ulmberg, O. A. Galm. Erfolgslos
ist die Seuche in Zell, O. A. Cöppingen, in der Stadt Schorndorf,
in Reubula und Wetzba, O. A. Galm, sowie in Sülzingen,
O. A. Rottweil.

Die bösen Fremdwörter! (Wahres Ge-
schichtchen.) Das Jüngste der Familie ist erkrankt. Der
Hausarzt wird gerufen, erscheint aber, da verhindert, erst
am andern Morgen in der Frühe, als die Eltern noch
schlafen. Von dem ihm die Tür öffnenden Hausmädchen
direkt in das Kinderzimmer geführt, fragt er die alte
Wärterin nach Untersuchung der Kleinen: „Hat das Kind
in der Nacht phantasiert?“ — „So, dwer mang auz
dün“, ist die Antwort.

Reliquie. „Herr Bürgermeister, Sie können ja
gar nicht mehr gehen. Lassen Sie doch das Hühnerauge
wegschneiden!“ — „So klug bin ich auch; aber es geht
nicht. Als ich den Landesfürsten leutlich in unserer Stadt
empfang, trat er mir bei der Begrüßung auf das Hühner-
auge.“ — „Na — und?“ — „Meine Familie wünscht,
daß ich das Hühnerauge als Andenken behalte.“

Ans der Sitzung der Gemeindefolgen vom 11. März ds. Js. Ueber die Verhandlungen der bürgerlichen Kollegien wegen Erbauung eines neuen Schulgebäudes wurde schon berichtet. — Dem Gesuch des Schutzmans Gutbus um Enthebung von seinem Dienste als Schutzmann wegen hohen Alters wird entsprochen. Gutbus befindet sich seit 35 Jahren in städtischen Diensten und hat sich stets vorwurfsfrei geföhrt. Es wird deshalb dem Vorschlag des Vorstehenden entsprechend beschloffen, den Gutbus bis auf Weiteres noch als Anlagenwärter im Sommerberg während der Badefaison zu verwenden und ihm für diese Funktion einen jährlichen Gehalt von 500 M. auszusetzen. Die Anstellung eines zweiten Anlagenwärters für die Spazierwege im Sommerberg hat sich nämlich längst als notwendig erwiesen. An Stelle Gutbuds ist ein neuer Schutzmann anzustellen und zwar sind die Gemeindefolgen diesmal an

die Wahl eines Militäranwärters gebunden, da nach dem Reichsgesetz vom 31. Mai 1906 betr. die Versorgung der Unterlassen des Reichsheeres zwei Drittel der Schutzmännlichen mit Militäranwärttern zu besetzen sind. Aus der Mitte der Kollegien wird die Anfrage gestellt, ob diese reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht in irgend einer Weise umgangen und die Stellen doch mit hiesigen Einwohnern besetzt werden könnten. Der in der Sitzung anwesende Herr Oberamtmann Hornung und der Stadtvorstand weisen aber auf die klaren gesetzlichen Bestimmungen hin, nach welchen dies unzulässig ist; eine Befehung entgegen dieser Vorschriften mit einem Nichtmilitäranwärter würde von den vorgelegten Behörden wieder aufgehoben werden. Es wird hierauf beschloffen, die Stelle mit einem der Bewerber aus Militäranwärterkreisen zu besetzen, sobald über dessen Persönlichkeit noch weitere Erkundigungen eingezogen sein werden.

Die Funktionen eines Wächters der Schutzmännlichen werden bis auf Weiteres probeweise dem Schutzmann Gorkheimer übertragen und ihm für Wahrnehmung die Geschäfte eine Gehaltzulage von 50 M. ausgesetzt. — Die Kosten der mit Abhaltung des Blumenverkaufstages am 8. April 1911 verknüpften Veranstaltungen werden aus der Stadtkasse bewilligt. — Bodbesitzer Karl Schmid bittet um Herstellung einer elektrischen Stromleitung bis in die Nähe seiner neuerbauten Villa an der künftigen Parkstraße. Bei Verwendung von vorhandenen nur zu verkehrenden Leitungsmasten beziffern sich die Herstellungskosten auf 200 M. Es wird beschloffen, dem Gesuch zu entsprechen.

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, Badisch.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft insbesondere meiner werten Nachbarschaft teile hierdurch ergebenst mit, daß ich im Hause des Herrn Christ. Treiber, vis-a-vis dem Bergbahnbahnhof, unter heutigem ein

Kolonialwarengeschäft

eröffnet habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

F. Hempel.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung teile hierdurch ergebenst mit, daß ich den

Gasthof z. „grünen Hof“

käuflich erworben habe und morgen Samstag, den 1. April eröffnen werde.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Karl Mehr.

Samstag und Sonntag

Schlachtpartie

Fussball-Verein Wildbad.

Mitglied des Verbands süddeutscher Fussballvereine

Am nächsten

Samstag, den 1. April abends 8 Uhr

findet im Schwarzwalshotel hier ein

öffentlicher Vortrag

über

„Volkstümliche Körperpflege und Sport“

(Referent Herr Karl Dalmon-Björzheim)

statt, wozu Jedermann, insbesondere aber unsere aktiven und passiven Mitglieder, Freunde und Gönner des Rasensports, sowie die titl. Vereine freundlichst eingeladen sind.

— Eintritt für jedermann frei. —

Der Vorstand.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

am Samstag, den 1. April 1911, in das Gasthaus zur Alten Linde höflichst einzuladen.

Adolf Krauss
Motzger

Emma Bott
Tochter des † Egidius Bott.

Ritcheingang um 12 Uhr vom „Hotel z. Goldenen Bann“ aus.

Visitenkarten

moderne Ausführung, liefert rasch und billig die Buchdruckerei S. Hofmann.

A. Forstmann Meistern. Schlaagramm-Verkauf.

Am Dienstag, den 4. April, nachmittags 6 Uhr, in der Restauration „Fouffaint“ aus Staatswald Meistern Abt. 8 Proffenweg, 12 Neuauß, 13 Rehalkenröh, 22 Hinterer, 24 Vorderer Riesenstein und 28 Hint. Waldhütte: unausgeprägtes Buchen- und Nadelholzreißig geschägt zu 3035 Wellen.

Neben-Verdienst.

Jede Dame

erhält von mir dauernden, gut lohnenden Nebenverdienst durch leichte Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Ort vergeben. Prosp. mit fert. Muster gegen 50 Rp. in Marke bei **Rosa Gebhardt**, obere Felsenstr. 6, St. Gallen.

Sauberes kräftiges

Mädchen

welches schon Saisonstelle bekleidet hat und servieren kann wird per sofort gesucht.

45) Näheres durch d. Expd. d. Bl.

Glumenskohl, Spinat, Kopfsalat, rote und gelbe Rüben, Zwiebeln, Tafelbutter und Eier empfiehlt **Johannes Köhle.**

Eine **Zylindermaschine** mit kleinem Kopf, passend für Schuhmacher oder Sattler, hat äußerst billig abzugeben **S. Hiezing**, Messerschmied.

Liederkranz Wildbad.

Morgen Samstag abend 8 Uhr

Gesamt-Probe

in der Turnhalle. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Evgl. Kirchenchor Wildbad.

Heute Abend

Singstunde

Ev. Arbeiterverein

Freitag abend 8 Uhr

Singstunde

in Gasth. zum „Hirsch“. Samstag abend 8 Uhr **Haupt-Probe** in der Turnhalle. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorstand.

Frisch eingetroffen: **Malta-Kartoffeln**, sowie bayerische **Meer-Rettich** empfiehlt **Köhle, Gemüsehdlg.**

Frische, bayerische **Trink-Eier** empfiehlt **Chr. Batt We.**



Danksagung.

Für die überaus reichen Beweise wohlthuender Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels

Friedrich Comberger

sprechen ihren innigen Dank aus

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Robert Kieser und Frau Helene, geb. Comberger.



Geschäftshausverkauf.

Sehe mein Wohn- und Geschäftshaus infolge anderweitigen Unternehmens dem Verkaufe aus.

Karl Rometsch, Kürschner, Hauptstr. 134.

Fertige Herren-Anzüge, fertige Bünglings-Anzüge;

fertige **Luchshosen und Lodenjoppen, Sportsanzüge, Pelermnen, Bogener-Mäntel, Arbeitshosen, blaue Arbeits-Anzüge, Knabenanzüge, Semden.**

Sämtliche Berufskleider für Maler, Gipser, Metzger, Bäcker etc. billigst. **Ph. Bosch, Wildbad.**

Hier fehlt

Torpedo-Freilaufnabe

mit ihrer nie versagenden Rücktrittbremse. Überall zu haben.



Bilz Nährsalz

Für Kranke und Genuß. Wohlgeschmack, strenges, gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haut, Zahne usw. Dr. Meyer sagt auf der Deutschen Ärztesversammlung: „Weiß über 1000 Schillinge und Kinder geben jährlich an Nährsalzkonsum zurück.“ „... nicht viel größer ist die Zahl der Erwachsenen, die d. Krankheit aller Art vorzeitig dem Tode verfallen.“ Preis 4 Kr. 50, 4.80, 1/2 Kr. 2.80. Probedose M. 1.20. — Überall erhältlich, auch durch Bilz-Sanatorien, Dresden-Radebeul. — Auftragsbestellung.

Flaschenbier. Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt **Wetzels, Rennbachbrauerei.**